

My jolly sailor bold

Von Cairichi

Kapitel 1:

"Mein Herz durchbohrt von Amor, ich verschmäh das Glitzergold. Und rein gar nichts kann mich trösten, bloß mein tapfrer Seemann hold."

10 Jahre später

Eine Blondhaarige Sirene schwamm auf ihre Schwester zu, die abwesend auf einer Koralle saß.

Sie seufzte auf.

„Wie lange hast du eigentlich vor, seit dem Vorfall vor einem Jahr darüber zu schmollen? Wir haben dir etliche Male gesagt, dass die Menschen und allgemein die Oberfläche Tabu sind. Hast du auf Xion und mich gehört? Nein! Aber Xion musste dir ja nacheifern und wurde von den Menschen verschleppt!“, Kairi sah ihr nicht in das Gesicht, stattdessen spielte sie mit den Algen zwischen ihren Fingern herum.

„Ich mach dir deswegen keine Vorwürfe, aber.“

„Es war ja auch nicht meine Schuld!“, verteidigte Kairi sich abwesend und ihre Mimik verhärtete sich.

„Ich weiß, aber es spielte trotzdem eine Rolle! Nun sind wir anstatt drei Schwestern nur noch zwei!“, fuhr Naminé nun ihre Rothaarige Schwester an und stemmte ihre

Hände oberhalb ihrer Hüfte ab.

„Ich weiß das doch! Ich fühle mich deswegen auch schrecklich!“, gereizt strich sich Naminé durch ihr Haar.

„Wir können das eben nicht ungeschehen machen, aber wir können uns heute Abend rächen! Du solltest dich dafür bereit machen. Bei Vollmond schlagen wir nämlich zu.“, traurig wandte Kairi ihren Blick zu Naminé.

„Rache ändert nichts, aber wenn es dich glücklich macht, bitte.“

„Du weißt, das wir das nicht nur als Rachefeldzug machen, Kairi. Wir werden dann endlich vollwertige Sirenen. Das macht uns halt als Sirenen aus. Wir locken an und töten Männer.“

„Ja, was für ein Spaß.“, Naminé verengte ihre Augen zu schlitzen.

„Lass dein Sarkasmus und nimm das gefälligst ernst. Tu es wenigstens für Xion.“, damit verließ Naminé den Raum und ließ ihre Schwester alleine in ihrem Zimmer zurück.

Kairi sah in den zersplitterten Spiegel neben sich und zog eine Grimasse. Sie sah zwar wunderschön aus, aber erfreuen darüber tat sie seit einer sehr langen Zeit nicht mehr. Sie hielt immer bei sich Ausschau nach spitzen eckigen Zähnen und blutrünstige leuchtende Augen. Sie wollte nie eine „vollwertige“ Sirene sein. Geschweige denn eine Sirene generell.

[LEFT]Sie tastete ihre Wange ab, die vor einem Jahrzehnt mit einem Stein beworfen wurde und biss sich auf ihre Unterlippe. Ihr Blick blieb an ihrer Kette hängen, die sie damals von dem kleinen Jungen Sora geschenkt bekam. Die Erinnerung schmerzte immer noch tief in ihrem Herzen und sie fragte sich des öfteren, wie es wohl Sora geht, was er macht oder wie er wohl aussah. Obwohl sie dies nicht tun sollte, nach alledem, was mit Xion passiert war. Ein Seufzen entrann ihrer Kehle. Sie hoffte inständig, dass dieser Abend schnell vorüber geht.[/LEFT]

□ _____ □

„Na, Kapitän. Was soll das lange Gesicht, wenn es was zu feiern gibt!“, spielerisch boxte Riku seinem besten Freund gegen den Oberarm. Sora grinste leicht und lehnte sich an die Brüstung des Schiffes. Er spielte dabei mit dem Anhänger herum, den er seit zehn Jahren bei sich trug.

„Ich denke nur nach, Riku.“, der Genannte kaufte das ihm natürlich nicht ab und verzog deswegen sein Gesicht.

„Du nimmst mir das mit damals immer noch übel, oder?“, Sora hob die Schultern an.

„Du hast mich wahrscheinlich gerettet. Wer weiß das schon.“, Riku seufzte.

„Hey, es tut mir nach wie vor Leid mit der Nixe. Versuch aber mal Spaß an deinem eigenen Geburtstag zu haben, okay? Amüsiere dich doch mit ein paar Damen hier auf dem Schiff.“, damit ließ Riku von seinem Freund ab und stieß sein Krug gefüllt mit Bier mit einem rothaarigen Kollegen an.

Sora hingegen seufzte erneut auf und starrte gedankenverloren auf den Anhänger herab.

Lange blieb aber sein betrübter Blick an dem Objekt nicht haften, als er aus den

Augenwinkeln eine Bewegung registrierte. Aufmerksam sah er in die Richtung, um kurz darauf abergläubisch den Kopf zu schütteln. Er würde die Sirene von vor zehn Jahren nie wieder sehen, was ihn nach wie vor traurig stimmte. Nur die Hoffnung, nun mit einem voll besetztem Schiff, die Meere überqueren zu können, trieb ihn an weiter nach ihr zu suchen. Er hoffte bloß, dass sein Vorhaben nicht all zu vergebens war.

□ _____ □

[LEFT] [/LEFT]
[LEFT]

„Was tust du da, Kairi?! Ich sagte dir doch, warte auf mein Zeichen!“, zischte Naminé ihre Schwester an, als sie diese von der Oberfläche nach unten gezogen wurde.

„Ich...ich weiß. Aber für einen Moment, da dachte ich.“

„Dachtest du was? Ich habe eher das Gefühl, dass du momentan überhaupt gar nicht nachdenkst was du tust. Kairi, bitte.“, flehend sah Naminé ihre Schwester an, die ihr den Rücken zugekehrt hatte.

„Denk vorher nach, bevor du handelst. Ich möchte nicht noch eine Schwester verlieren.“

„Ist gut. Werde ich machen.“, mit diesen Worten schwamm Kairi zu den anderen Sirenen rüber, die bereits darauf lauerten, die Männer und Frauen auf der riesigen Galeone in die Tiefe zu ziehen.

Sie sah hinauf zur Oberfläche. Der Vollmond war zu sehen und ließ das Wasser silbern schimmern.

[/LEFT]

□ _____ □

Während im Hintergrund fröhliche Musik gespielt von einem musikalischen Quartett wurde, füllte Gelächter die klare Nachtluft und allgemein herrschte eine harmonische Atmosphäre, die Sora aber gekonnt ignorierte. Es war zwar sein Geburtstag, doch fühlte er sich nicht in Stimmung diesen zu feiern. Er fand es interessanter mit seinem Anhänger, welcher nun um seinen Hals hing, zu spielen.

Auf einen Schlag wurde die Glückliche Atmosphäre durch eine Nebelwand erstickt.

Sora, der bis jetzt dem ganzen keine Aufmerksamkeit schenkte, richtete sich auf, als die Musik sowie die Menschen an Bord verstummten.

„Was zum...?“

„**Los!** Alle binden sich an die Masten und haltet euch die Ohren zu!“

Es war eindeutig Riku´s Stimme gewesen, der die anderen dazu aufforderte, sich in Sicherheit zu bringen und Sora wusste auch wieso.

Ihnen blieb auch nicht viel Zeit, denn kurz darauf ertönten die ersten Melodien der Meeresnixen.

„Sora, schnapp´ dir ein Seil und bind dich fest!“, dies ließ sich der Braunhaarige Kapitän nicht zwei Mal sagen und griff sich kurzerhand eine Kordel und war dabei,

dieses an eines der Spiere zu befestigen, doch hielt er in seiner Bewegung inne.

Mein Herz durchbohrt von Amor, ich verschmäh das Glitzergold. Und rein gar nichts kann mich trösten, bloß

mein tapfrer Seemann hold.

Da war plötzlich diese wunderschöne, zart klingende Stimme, die sehr verlockend und einladend aber zugleich auch traurig war.

Wie in Trance marschierte er über die Brücke und sah hinaus auf's Meer.

Eindutzend Sirenen hatten sich auf den verschiedensten Felsvorsprüngen gesetzt oder schwammen patrouillierend um das Schiff herum.

Er blendete aber die anderen Sirenen aus. Nur eine hatte er im direkten Fokus gehabt und sie saß etwas abseits von den anderen. Ohne zu zögern, sprang er ins Wasser.

Die besorgten und verzweifelten Schreie von seinem besten Freund bekam er gar nicht mehr mit.

Aber Sora war nicht der Einzige, der von Bord sprang. Drei folgten ihm treu, doch schwammen sie in komplett andere Richtungen.

Zielstrebig paddelte er auf die abseits sitzende Sirene, dessen Haar so rot wie Blut und schulterlang war. Sobald er an den Felsvorsprung ankam, klammerte und stemmte er sich an diesem und lauschte verträumt zu ihrem Lied.

Kommt all ihr hübschen Mädchen, ganz gleich wer ihr auch seid. Die ihr liebt 'nen tapferen Seemann, der auf den Meeren weilt.

Kairi hörte nicht auf zu singen, als sie plötzlich Besuch von dem jungen Mann bekam, der ihr angeregt zuhörte. Stattdessen hatte sie sich zu ihm hingewandt, legte behutsam ihre Hände an seinem Gesicht und schenkte ihm ein bezauberndes Lächeln. Innerlich tat ihr der Mann Leid, dass er direkt in sein Verderben geschwommen war.

Aber sie war nun mal eine Sirene und sie halt nur Menschen.

Seine Augen sahen sie empfänglich und voller Bewunderung an. Sein komplettes Gesicht sprühte förmlich eine recht positive Ausstrahlung aus. Er hatte einen leichten Rotton auf den Wangen und er grinste sie charmant an, als würden sie sich seit Jahren kennen.

Sie selbst musste bei seinem Anblick schmunzeln, doch dies wurde schnell mit einem ernsteren Gesichtsausdruck ersetzt. Dafür nahm ihre andere Seite - die Seite, die sie selber an sich so hasste - ihren Platz ein. Ihre tief Ozean blauen Augen wurden

leuchtend rot, ihre Fingernägel wurden lang und scharf wie Messer, ihre weiche zarte Haut wurde schuppiger und ihre Zähne nahmen die Gestalt die des eines Hai´s an. Selbst nach dieser Transformation, sah er sie nach wie vor mit diesen sanftmütigen Blick an.

Mein Herz durchbohrt von Amor, ich verschmäh das Glitzergold. Und rein gar nichts kann mich trösten...

Sie packte ihn schließlich an den Schultern und drückte ihn mit sich hinunter in die Tiefe.

Nach wenigen Metern wurde ihm bewusst, dass er einen schwerwiegenden Fehler begangen hatte, als er im Inbegriff war, drauf und dran zu ertrinken. Er zappelte wild um sich und versuchte sich aus ihren Fängen zu befreien, leider ohne Erfolg. Er schloss die Augen und aus seinem Mund entflohen ihm die letzten Sauerstoff Bläschen, die fast spöttisch zur Oberfläche trieben.

...bloß mein tapfrer Seemann hold.

Nur dumpf nahm er ihr Gesang weiterhin wahr und als würde ihm sein Augenmerk einen Streich spielen wollen, sah er die Sirene von vor zehn Jahren vor seinem geistigen Auge.

„Kai...?“, brachte er nur gurgelnd hervor, bevor er gänzlich das Bewusstsein verlor.

Kairi stoppte in ihrem Vorhaben, ihr Gesicht nahm ihre vorherige Form an und ihr Blick war auf dem jungen Mann in ihren Armen gerichtet. Hatte sie sich soeben verhöhrt gehabt?

Hatte er sieKai genannt?

Der Mond strahlte durch die Wasseroberfläche und spendete damit etwas Licht. Er trieb schwerelos umher und um seinen Hals schwebte ein Objekt, den sie überall wiedererkennen würde.

„Sora...“, erschrocken über diese Erkenntnis, griff sie ihm unter die Arme und transportierte ihn in Windeseile nach oben. Er brauchte Luft und zwar schnell. Wenn es nicht sogar zu spät dafür war.

Oben angekommen, hievte sie ihn auf eine der glatten und steinigen Fläche. Panisch sah sie sich um. Es war beunruhigend still und ihre Schwester sowie die anderen Sirenen waren nirgends zu sehen. Sie setzte sich neben ihn hin, entfernte seine bis jetzt getragenen Drei-Spitz Hut und klatschte ihm leicht gegen die Wange.

„Sora! Sora! Du musst die Augen auf machen und atmen. Atme!“, unbeholfen blickte sie sich um, als würde sie darauf hoffen, dass jemand anderes zur Hilfe kam.

Warum fing er nicht an zu atmen? Er war doch an der Wasseroberfläche und bekam Luft, also wieso atmete er einfach nicht?

Und also würde ein Pfeil durch ihren Kopf sausen, fielen ihr wieder Erinnerungen als Bildsequenzen ein, indem ein Mensch einen anderen Sauerstoff einflößte und auf den Oberkörper regelmäßig einschlug. Sie verstand nicht genau, warum die das taten, aber bisher hatte das bei den bewusstlosen Menschen auf wundersamerweise geklappt.

Viel Zeit zum nachdenken blieb ihr nicht. Übermütig umgriff sie mit einer Hand sein Kinn, zog diesen nach oben gestreckt und hielt mit dem Daumen den Mund offen. Sie sog Luft in ihre Lungen, umschloss mit ihren Lippen seinen geöffneten Mund und bließ die Atemluft in ihn hinein. Sie bemerkte, dass aus seinen Nasenlöchern die Luft entwich, als sie sich selbst damit anpustete. Sie legte kurz darauf ihre andere Hand auf seine Stirn und drückte mit Zeigefinger und Daumen seine Nase zu. Dann wiederholte sie die Prozedur abwechselnd. Erst Sauerstoff zuführen und anschließend presste sie ihre Handballen auf seinen Brustkorb und drückte im Takt ihres Herzschlages auf diesen ein.

„Wehe du stirbst mir weg, Sora...“, knirschte sie zwischen ihren Zähnen hervor und fühlte sich schuldig.

Warum hatte sie vorher nicht erkannt, wer er war? Warum in alles in der Welt kam er ausgerechnet zu ihr hin? Wobei es schon ein glücklicher Zufall war, dass er zu ihr kam. Denn wäre er an eine andere Sirene geraten, wäre er mit Sicherheit längst Fischfutter gewesen. Sie drückte wieder auf seinen Brustkorb und blickte verzweifelt in sein Gesicht, welcher sich gar nicht regte.

„Ich schwöre bei Neptun...“, fluchte sie leise und umschloss abermals ihre Lippen um seinen Mund herum, um ihm Luft zu schenken. Sie ließ von ihm ab, als er sich bewegte und wich nach hinten zurück, als er mit weit aufgerissenen Augen sich aufsetzte und Wasser wie eine Fontäne ausspie.

Erleichtert legte sie eine Hand über ihr Herz und atmete tief aus.

Sora hingegen hustete lautstark und legte sich, nachdem die Flüssigkeit aus seinen Lungen losgeworden ist, wieder hin. Anschließend drehte er seinen Kopf in ihre Richtung und erschöpft starrte er sie an.

„Kai...?“, röchelte er, aber sie bekam mit, was er sagte. Bevor sie ihm erwidern konnte, wurde sie sogleich an der Schwanzflosse gepackt und ins Wasser gezogen.

Überrascht darüber quietschte sie für einen Augenblick auf um im nächsten Moment in das wütende Gesicht von ihrer Schwester zu blicken.

„Naminé?!“

„Warum hast du gezögert?! Warum lebt dieser Mensch noch?! Was in Tritons Namen ist in dich gefahren, Kairi?!“, diesmal zog Kairi ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.

„Komm mir jetzt nicht damit um die Ecke, Naminé. Ich muss zurück zu Sora.“ - „Sora?! Du kennst diesen Menschen?“, ohne ihrer Schwester eines Blickes zu würdigen, wandte Kairi sich von ihr ab und machte Anstalten erneut zur Oberfläche zu schwimmen.

„Kairi, halt!“, Naminé packte ihrer Schwester an dem Oberarm und zog sie zurück.

„Was ist, Naminé?“, zischte Kairi nun ungeduldig.

„Du kannst nicht einfach zurück an die Oberfläche, Kai.“ - „Seh´mir zu, wie ich das kann! Ich muss ihn nochmal sehen, Naminé. Auch wenn es vielleicht für ein Letztes Mal sein sollte!“, unterbrach Kairi sie, als ihre Schwester sie vom Auftauchen abhalten wollte. Genervt riss Kairi sich aus dem Griff los und schwamm so schnell sie konnte nach oben.

Die Blonde Nixe schaute ihr dabei schwermütig hinterher.

An der Wasseroberfläche ankommend, hielt Kairi sich sofort an den Felsen fest und sog scharf die Luft ein. Wie sie feststellen musste, war Sora nicht mehr allein auf dieser Plattform. Sie erkannte sofort, wer Sora zur Hilfe eilte. Es war dieser Riku.

Er drehte seinen Kopf reflexartig nach ihr um und weitete überrascht über ihre Ankunft die Augen.

„Du...“, ein Schwung von Hass und Unglaublichkeit schwang in seiner Tonlage und er zog sein Schwert aus der Scheide.

Kairi wich erschrocken nach hinten und hielt instinktiv ihre Arme über ihr Haupt, als Riku dabei war mit dem Schwert auszuholen.

„Stopp, Riku!“, Kairi, die ihre Augen zugekniffen hatte, blinzelte an Riku vorbei und erblickte Sora, der seinem Kumpel eine Hand auf die Schulter legte.

„Sie ist es, Riku. Ich habe sie endlich gefunden!“ , hauchte Sora erfreut und setzte seinen Kapitänshut mit der linken Hand auf.

„Bist du dir sicher?“, misstrauisch warf Riku der Nixe einen Blick zu. Sora nickte entschlossen und beugte sich zu ihr hinab, um nach ihrer Hand zu greifen. Kairi selbst streckte ihre Hand nach ihm aus, um im selben Moment diese zurückzuziehen. Vom Schiff aus hatte jemand einen Dolch geworfen, der nur knapp ihren Arm verfehlte. Erschrocken schaute Kairi hinauf zur Galeone. Ein Rotschopf mit einem zerknirschten Gesichtsausdruck stand dort und gröhlte.

„Hör auf damit, Lea! Du hättest Riku oder gar Sora beinahe getroffen!“, keifte nun ein blonder junger Mann, der neben Lea auftauchte. Kairi´s Augen weiteten sich Teller groß, als noch eine -für sie- bekannte Person neben den beiden Männern auftauchte.

„Xion...“, flüsterte sie, wie vom Blitz erschlagen. Plötzlich tauchten rechts und links von den dreien mehrere Menschen auf, die erobert Besteck und Geschirr nach ihr warfen.

Wie hypnotisiert starrte Kairi weiterhin nach oben. Sora folgte ihrem Blick und verstand auf Anhieb nicht, was so interessant war. Und zum Glück zog Naminé ihre Schwester zur Seite, als diese beinahe eine Gabel ins Gesicht bekam.

„Wir müssen von hier weg, Kairi. Komm!“, zu sehr mit der ganzen Situation überfordert, ließ Kairi sich von ihrer Schwester fortziehen.

Entsetzt hastete Sora nach vorne. „Halt! Warte doch bitte! Ich wollte doch noch...“, doch es war bereits zu spät. Die zwei Sirenen waren wie vom Meer wortwörtlich verschluckt worden. Ergebens seufzte Sora niedergeschlagen. „...mich bedanken.“

„Na komm, Kapitän. Bringen wir dich wieder an Deck.“, meinte schlussendlich Riku und klopfte aufmunternd auf die Schulter von Sora. Der Kapitän nickte kurz und warf dem Ozean einen Hoffnungsvollen Blick hinzu, um dieser enttäuscht den Rücken zuzukehren.

Riku lachte kurz auf, als sie in das Rettungsboot einstiegen und zur Galeone ruderten.

„Kannst du dir vorstellen, Sora? Beinahe wäre dein Geburtstag dein Todestag

gewesen.", Sora rollte die Augen und grinste matt.

„Ja, aber auch nur fast. *Fast...*“, Sora faltete die Hände ineinander. Er hatte wenigsten die Gewissheit, dass sie da draußen irgendwo war. Das er sie wiedersehen konnte. Aber vor allen Dingen, dass es ihr gut ging.

□ _____ □

Kairi hingegen lächelte unterbewusst. Ihre Schwester Xion war am leben! Es ging ihr gut! Nein, es ging *ihnen* gut!

Sie schloss erleichtert ihre Augenlider, während Naminé sieforsch nach Hause zerrte.